

Gedichte

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedichte von Max Geilinger

VOR DER FUCHSIENBLÜTE

*Der erste Überschwang zerbrach ;
Nun geht ein selig Fächeln :
Dir blickten hundert Blüten nach,
So süß wie Frauen lächeln.*

*Und ob die Rosen zart verglühn ;
Der Gärten Rausch wird frommer.
Doch wenn des Heilands Tränen blühn,
Dann blüht der hohe Sommer.*

THEOKRIT

(in freier Uebersetzung nach Oskar Wilde)

*O Sänger der Persephone
– Auf Dämmerwiesen nun in Nacht –
Bist du Siziliens eingedenk ?*

*Noch flitzt die Biene leicht gelenk
Und Amaryllis liegt in Pracht ;
O Sänger der Persephone!*

*Noch ruft Simaetha Hekate,
Die wilde Hunde heulen macht ;
Bist du Siziliens eingedenk ?*

*Noch mit dem Schicksal im Gezänk
Stöhnt Polyphem ins Meer. Das lacht.
O Sänger der Persephone!*

*Zum Kampf, dass er den Gegner kränk,
Ruft Daphnis, jugendlich entfacht ;
Bist du Siziliens eingedenk ?*

*Noch hält die Ziege als Geschenk
Für dich der schlanke Hirt und wacht :
O Sänger der Persephone,
Bist du Siziliens eingedenk?*

NOVEMBERROSE

*Nun friert das weite Land umbräunt und frostverbrannt,
Da schon der Winter auf den Bergen saß.
Doch dicht am Bauernhaus blüht noch ein Asterstrauß,
Blüht eine Rose, die der Zeit vergaß.*

*Sie fühlt die Trübe nicht ; hold hebt sie ihr Gesicht,
Von einem eignen Dufte fremd durchglüht.
Und wird das Haar uns weiß, ist doch das Herz nicht Eis
Und ist die Rose, die im Schnee verglüht.*